



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Trost Bethlein der Krancken

Binet, Étienne

Cölln, 1622

Das eylffte Capittel. Ein general Linderung aller Schmertzen vnd bösen
Zuständen der From[m]en.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60072)

Ein General Linderung aller
Schmercken vnd bösen Zuständen
der Frommen.

Das Elffte Capittel.

Der Krancke.

I.

So viel ich auß dem Tit-
tel oder Vorschrifft / dieser meiner
elfften Schul die du anheut zuhals-
ten willens bist / ver stehen / vnd abnehmen
kan / versprichstu allen ein generall vnd
allgemeine Linderung alles Übels der
Frommen.

Der Tröstende

Zu guter Freunde / diß versprech ich niche
allein dir / sonder allen / die dieser meiner
Hülff vnd Trost dürffrig seynd.

Der Krancke.

Wenn du das vermögst / soltestu wol

in 207

In der Welt wie ein Gott gehalten vnd
 geehret werden! O wie weit würdest du
 dein Ruhm vnd Ruhm erstrecken? Wie
 ein grosser anhang/ vñ Comitet würdest du
 haben! Alle Podagrämische würden dir
 nachfolgen/ die Lamen/ die Krüppel wür-
 den dich mit grosser geschwindigkeit suchen
 die mit dē Stein behaft/ oder bezaubert
 die Blinden vnd Aussätzigen/ würden dei-
 ner Hülff begern. König/ Fürsten vnd
 Herrn/ solten wol ein Krieg einander an-
 bieten/ Welcher vnder ihnen dich bey sich
 haben möchte.

Der Tröstende.

Ich bin bereit meinen Worten Kraft zu
 geben/ aber mercke wie ich sage; Ein
 linderung/ ein erquickung/ ein ringerung
 des Schmerzens nicht die Gesundheit
 verspreche ich/ wiewol solche offte erfolget
 bey denen/ die meine Recepten vnd vor-
 geschriebene Remedia fleissig brauchen:
 ob ich schon das Ubel mit der Wurzel
 kan außrüpfen/ so wil ich doch nahe an
 die Wurzel stechen/ vnd auff's wenigst alle

Bitter

Bitterkeit des Schmerzens vertreiben.
Zudem gehen mein Wort vnd mittel al-
lein auff die frommen: dann den verruch-
ten Menschen schreibe ich kein recipe vor/
es sey den vielleicht ein bitterer von Rha-
barbaro, oder Verinussüpplein einer
Allgemeinen Beicht ihrer begang-
nen Sünden / welche so sie wol vnd recht
verrichten werden / darff ihn solche Mittel
verheissen an die Hand zugehen / welche i-
nen alle Gesundheit widerbringen / oder a-
ber ihre ruhe vnd trost des Gemüths auch
in den aller schärpfften Schmerzen erhal-
ten. Weistu warumb etliche Schwachhei-
ten noch zu curiren, noch zu erdulde seyn?
die ursach ist / daß wir in Gott kein lebhas-
tes vnd auffrichtiges vertrauen haben / da-
ß unsere Gedult von Glas geblasen / daß
wir Gott nicht ehe lieben / als wenn er vns
mit gewundscherem Winde des Glücks
fortwehet / daß wir nicht hülf bey ihm / son-
dern bey dem Arzten vnd Menschen kün-
den suchen / vnd ob wir schon ihu anruffen /
so

S

so

so kompt doch solches mehr auß zwang vñ
 noth / wenn nemlich kein Hülf von den
 Doctoren, Apotecern / Wundarzen / oder
 etwan auch Zaubern vñd Unholden zu
 hoffen ist. Also het im vorzeiten der König
 Schosias : dieser war von der höhe seines
 Pallasts schwerlich abgefallen / durch das
 Gitter in der Stadt Samaria / vñd hatte
 alle Glieder verrückt. Schicket derhaben
 in der ehl seinen Hoffdiener zu Beelzebub
 dem Gott Ekron / vñd lieffe fragen / ob er
 von seiner Kranckheit genesen würde.
 Diesem Boten aber begegnete der Helias
 as / vñd lieffe dem König diese trawrige
 Botschafft an melden. (4. Reg. c. i.)
 Ist dann nun kein Gott mehr
 in Israel / daß ihr hingehet zu
 fragen den Gott Ekron? Dar-
 umb also spricht der Herr / du
 solt nicht von dem Beth kom-
 men / drauff du dich gelegt hast
 sonst

sondern solt des Todts sterben.

Ach wie viel sterben vor der zeit mit gähem Todt? Wie viel verursachen ihnen selbst durch ihr eygne Schuld vnd vnsteiß ir verderben. Dieser König möchte sein Leben erhalten haben / wenn er sich zu Gott gewendet het: nun wolte er lieber bey Beelzebub dem Gott der Rücken vnd Schmalckenkönig rath vnd hülff suchen: also enlestu auch offte mehr vnd eher zu den Apotekerbüchsen / vnd Trost dieser Welt / als zu den H. Sacramenten / vnd durch Gebet vnd Seufften zu Gott. Wie offte begerete dir der Todt an deinem Leben zehen Jahr abzublafen / wo sich der gütige Gott nicht deiner erbarmete?

Der Krancke.

Jeber halte mich nicht so lang auff / vnd eröffne deine trost- vnd hülffreiche Arzenbüchse / davon du droben angefangen / damit mein bitterer Schmerzen ein wenig gelindert werde.

S ij

Der

Das erste Mittel zur Linderung des
bels lehret dich der fromme vnd Gottes-
fürchtige König Ezechias. (4. Reg. 20.)
Dieser lag auff dem Betth todtschwach/
vnd hatten ihm alle Medici vnd Arzte das
Leben abgekündet/ wie dann auch der hoch-
weise Propheet Isaias ihn ermanere/ sein
Haus zu verlassen/ das Testament zu ord-
nen/ vnd ihm kein andere Gedancken/ als
vom Tode zu machen. Was solte der from-
me Fürst dargegen thun/ oder sprechen: er
nimbt nicht desto weniger ein Herz/ lehren
der welt vnd aller eyelen hoffnung den rük-
cken/ wendet sein Angesicht zum Tempel/
sahet an mit heissen Trähern sein voriges
Leben zu beweinen/ schreyet zu Gott vnd bit-
tet umb Gnade/ mit versprechen seine be-
gangne Sünden mit genugsamer Buß
zu versehen. Vnd was geschicht? Der ge-
erete Gott nümpt das Gelübde an/ beflucht
Isaias dem Propheeten/ die vorige ankün-
digung des Tods zu widerrufen/ vnd
dem König anzukündigen/ daß er ihm sein
Leben

Leben auff fünfzehn Jar erstreckt hette.
 dessen zum Zeichen die Sonn zehen grade
 zurück gewichen ist. D wie wunderbarlich er-
 schinet allhie die güte Gottes! ehe wird
 der lauff vnd ordnung der ganken Welt/
 vnd des Firmaments verrückt / vnd des
 Menschen hoffnung betrogen werde / Der
 sein Leben zu bessern von Herzen gesunnet
 ist. Also vertritt Isaias einen Arhen / ma-
 chet auß Fingern ein Pfaster / legt's auff dz
 Geschwer / vnd der König wird gesund / vñ
 was andern den Todt solte verursachen ha-
 ben / bringet diesem Fürsten das Leben.
 Wolltestu nicht auch gern gesund werden?
 greiffet dich der Schmerz zu scharff an?
 Wende dich ein wenig von der Welt zu
 weichen / richte dir selbst in ein Pfaster auß
 der menge deiner Laster (welche gleich sam
 vnzeilige / stinckende / faule Fesseln seynnd /
 deren der erste Adam im Paradies / du a-
 ber dein Leben durch viel abgebrochen / vnd
 in den Korb deines Gewissens auffeinan-
 der gepackt) vnd lege es auff dein Herz /
 zweiffels ohn wird das geschwer sich auff-

S ij

thum

thun / vnd der Syter auß den Augen mit
 starcken seuffzen herabrinnen. Verspreche
 darauff G. Dir dein Leben zu bessern / vnd
 das vorige ab zubüssen : Vielleicht wird
 dir ein liebliche Stimme nicht nur Isata
 sondern G. Ortes selbst in deinen Ohren
 klingen / dich erfreuen / vnd nicht allein vor
 rige Gesundheit vnd länger leben / son
 dern auch das ewige Leben versprechen.
 Zu diesem end haben wir eine für:ressliche
 Für bitterin / die allerheiligste Gottes Be
 hererin Maria / welche du in solcher Nacht
 sollest anschawen / sie zum Bürgen setzen
 vnd geloben / wo die vortige Gesundheit
 durch ihr Fürbitt ertheilet werde / ire bett
 häuser / oder Clausen durch Wallfahrten
 zu besuchen / Gaben auß zuopffern vnd
 dein gesundes Herz ihr zum Pfand besse
 res Lebens zuversetzen. Durch diß Mit
 tel haben viel hundert hochweise Männer
 ir Leben erhalten / welche wir selbst theils
 gesehen / theils auß glaubwürdigen Histor
 rien lesen mögen. Das ist einmal gewiß
 daß die größte Kranckheiten durch diß mit
 tel

Der Krancken:

415

sel curirt worden / die geringste gebrechen
aber kaum von den Arzen geheylet werde.

I I.

Der Krancke.

WENN es am Gelübt gelegen / daß ich
möchte gesund werden / wolte ich allen
Heiligen im Himmel etwas angeloben / ar
ber ich hab so viel zu thun verheissen / daß
ich kaum alles erzehlen kan / vnd bleib doch
noch alhie liegen / vnd muß des Bettes
hüten.

Der Tröstende

WIEHR schäme ich mich deiner / als ich
mit leiden mit dir hab: dann wie ich
mercke / soltestu wol auß deren zahl einer
seyn / welche in wehrender Schwachheit
tausenserten verheissen / sobald sie aber ge-
nesen / oder alles vergessen / oder mit solchē
Zwang / Unwillen vnd Hinlässigkeit ver-
richten / oder gar verschieben / daß oft von-
nöthen / die Kranckheit erinnere sie auff
nem ihrer Gelübt. Wie viel werden ges-
funden / welche ihm thun / wie jener Man-
drabulus? Dieser verlobte dem Jupiter in

S iiii

schwo

schwerem gefährlichen Zustand ein gülden
 nes Lamb alle Jahr auff zuopffern; im er-
 sten Jahr löset er sein versprechen redlich
 im andern Jar bringe er ein silbern Lamb
 im dritten ein Eyserns / es kompt endlich
 darhin / daß Jupiter allein mit dem ver-
 heissen mußte vor lieb nehmen. Diese del-
 ne Krankheit solte wol auch ein Straff
 seyn deiner geihaner Gelübe / dann du hast
 viel versprochen / vnd leistest wenig / be-
 rest doch von dem Schmerz entlediget zu-
 werden. Warum folgstu nicht dem Ex-
 empel des Syrischen Feldhauptmans
 Naaman? Dieser war also an seinem gan-
 gen Leib mit dem Ausschlag geschlagen / daß
 alle Arken / ja Esculapius selbst in kein
 Mittel wußte. Ihn alles gefehr hette des
 Naamans weib ein Kammermagde auß
 Judæa bürdig / welche eins tags sagte / in
 ihrem Vaterland were ein Prophet / wel-
 cher dem Herren allein zu der Gesundheit
 möchte helfen. Der Fürst glaubt diesen
 Worten / eylet bald in Samarien / spricht
 zu dem Propheten Eliseum an / vñ bittet vmb
 Hülff /

Hülff / welcher ihn nicht / war nach seinem
 willen empfangen / jedoch solches Mittel
 fürgeschrieben. Gehe hin vnd wä-
 sche dich siebenmal im Jordan.
 Der hochmütige Mann ergrimmet erstes
 anschens / dieweil der Prophet nicht selber
 ihn besuchen oder angerühret / allein durch
 ein schlechten Diener / ihm ein so schlechtes
 Mittel hette vorgeschlagen / vnd sprach
 Was? solle ich mein Leib im Jordan wä-
 schen? Solte dauon der Auffs abfallen?
 wie mich bedüncket / werd ich vergeblich so
 ein weite Reiß habē vorgenommen. Seynd
 nit die Wasser Amana vnd Pharphar zu
 Damasco besser / dann alle Wasser in Is-
 rael? darin hette ich mich eben so wol wä-
 schen / vnd mögen rein werden. Wolan so
 wil ich wieder von hinnen ziehen.

¶ Da machten sich seine Knecht zu ihm /
 vnd redeten mit ihm / vnd sprachen: Was
 ter / wenn dich der Prophet etwas grössers
 hette geheissen / so /stu es nicht thun? wie
 viel mehr / so er zu dir sagt / wäsche dich / so
 wirstu

S

wirftu

wirstu rein? Da stieg er ab/ vñnd wuschte
sich im Jordan siebenmal / wie der Mann
Gottes geredet hat / vñnd sein Fleisch ward
wieder erstattet / wie ein Fleisch eines jun-
gen Kindes / vñnd er ward rein.

Wie er darnach Eliszum empfangen/
kan ich nicht wol sagen. Er ist nicht mehr
der stolze Naaman / sonder bitter demütig
vñnd verziehung / begehret vñnderrichtet zu
werden im H. Gesäß vñnd wird nicht allein
heil / sonder auch heilig. O ein denckwürdi-
ges Wunderwerck! Willu genesen / so
thue dergleichen: Siehe so offte hastu pur-
giret, so viel träñel vñnd Syropen einge-
nommen / so offte zur Ader gelassen / vñnd
ligst doch noch auff dem betth? brauch diß
Mittel / verreise in Judzam / das ist / zur
Confession, zur Beichte / zur Buß / sprich
Eliszum (das ist Gott bewahre dich) an
diesen Eliszum / den Beichtvatter / ob er
schon erstes anblitß dich mit harren wor-
ten erschrecket / höre an / vñnd folge deinem
innerlichen Gottseligen eingebungen / vñnd
wäsche dich 7. mal / vñnd reinige deine Seel
von

vom dem Aussatz der 7. Todesünden ins
 Jordan / dz ist / im Fluß des Gerichts / da
 Gott der Richter / vnd der Mensch der V-
 belthäter ist. Wirstu nun im ersten anfall
 der Kranckheit ein vollkommene beicht thun /
 kans geschehen / dz du auß diesem heylsamē
 Jordan gereiniget / wie ein Kind auß dem
 Tauff gehest. Wenn du aber dem Naaman
 gleich nichts von solchē mittel hören wilt /
 wenn du lieber den Medicum wilt lassen dē
 Puls des Leibs / als des Herzens begroiffē /
 lieber Apotecer stüplein / als träherwasser /
 lieber die bitterkeit Rhabarbari, als des
 schmerzens versuchen / lieber wehetlagen /
 als betten / lieber schwoizen vnd blut lassen /
 als deine Sünd beweinen / den Beichtvater
 vnd die buß anfeinden / keine wolrah-
 tende anhören wilt / glaub mir gewiß / das
 vbel wird bey dir vberhand nehmen / die vn-
 gedult wachsen / der schmerz gröffer werdē.
 Auß gerechtem vrtheil Gottes wird dir al-
 les zu wieder seyn / der arzt / die flieten / die
 trāncf / deine diener / deine kinder / vnd tu j-
 nen / ja die fliege an der wand wir dich irē.

S vj

Die

Die Schweiger des H. Vertrage zu Beth
 mit einem starcken vnd langwirtigem Sie-
 ber behaffet / lieffe derowegen durch ihren
 Endam Petrum / Christum bitten / er
 wolte sich würdigen zu ihr zu kommen / wol-
 che sie vom Beth auffgehoben / vnd voll-
 komlich gesunde gemacht: Sie aber hat
 zur Danckbarkeit Christo vnd seinen
 Jüngern ein würdigs Maal angerichtet /
 vnd ihnen gedient. Dein Reichwarter
 sol dir an stadt Petri seyn / der die Schlüs-
 sel des Todes vnd des Lebens trägt / vnd
 dich mit Christo Jesu veridnen / vnd zu
 Gnaden bringen kan / durch seine Abso-
 lution, wo du diese empfangen / wirst du
 ohne zweiffel in deinem Herzen grosse Freude
 an deiner Seelen vnd dem Leib / wo es dir
 mühslich / gesundheits empfinden / vnd was
 dir sonst Schmerken wegen vnleichtlich
 wird dir fast lieblich werden. Mehr als 10.
 tausend seynd durch dis Mittel genesen /
 vnd du dörffest dich wol dessen zugebrau-
 chen weigern / lieber veruchen / es kan dir ja
 kein schaden bringen.

Der Krancke.

Sobald ich beichten vnd communicirē
wolte/ solle man sprechen/ es were mit
mir geschehen/ lieber/ schreibe nur ein an-
der Mittel vor/ vnd ich wil dir gehorsamē.

Der Tröstende.

Verflucher muß das Gottlose Dicitur
seyn/ was werden die Leueh sagen? Ey
was wird man sagen? Man wird sagen/
dieser Wahn vnd Gedancken sey ein griff
des Teuffels/ der dardurch so viel Seelen
in Abgrunde seugt. Dieser Brieff ist das
stärckeste Horn des Sathans/ damit er die
ganze Welt bey nahe in das ewige Ver-
derben stärker. Was werden die Leue sa-
gen? sprichstu/ lieber was werden sie sage?
daß du nemlich ein fromer Catholischer
Christ sehest/ daß du den vngewissen Tode
sorchtest/ daß du mehr auff Gott/ dann
auff die Menschen vertrauest/ daß dein
Haus Gott vnd der Tugendt angenehme
Wohnung sey/ daß dir deine begangene
Sünden gewerlich leid seyn/ das wird
man sagen. Ist diß nun böß/ oder GDe-

tes Gebotten zuwieder? Wo irgent was
 anders gesagt würde / von wem möchte es
 wol kömen? von dem Gottlosen / von den
 Sündern / von irgent einem Volsaußer /
 Hurer / Weltvogel / dem lieber were das
 Haupt Johannis des Täuffers in einer
 schüssel voller bluts / als vnser Herz Gott /
 wie man spricht in der Kanten. Wen dich
 nun ein solcher durchzöge / vnd spottete dei-
 ner / was wer es? Oder beliebt dir besser ein
 Gottloser / kalter Catholischer. Verzüchter
 vnd Gotteslästerer zu seyn / vnd genent zu
 werden / vnd auß forcht den weg der Mar-
 ren zugehen / als deiner Seelen heyl zusu-
 chen? Wolan thue was du wilt / so wirstu
 dein Leuten doch vnder die Zungen geratē /
 man wird doch von dir was zusagen habē /
 ob dir es schon nicht lieb ist. Niemand hat
 von anbegin der welt den Leuten die Mäu-
 ler verstopffen können / sie müssen immer
 mit andern zuschicken haben. Ist es dann
 nicht besser etwas gues thun / vnd von En-
 geln vnd Frommen (auch wider den wil-
 len solcher Schandbuben) gepriesen wer-
 den?

den/ als sich den bösen ergeben/ vnd von
 solchen Lastermäulern Ruhm vnd Lob su-
 chen/ die dich doch in ihrem Herzen verach-
 ten vnd verlachen? Keinen vnnüttern ver-
 ächtlichen Menschen trägt der Erdboden/
 als eben den/ welcher nicht leiden kan/ daß
 man im sagt/ vnd wil nicht fromb geschol-
 ten werden. So lang du dan von diesem/
 Was wird man sagen/ dich regiren leß/
 wirstu kein Mensch/ wil geschweigen ein
 frommer Mensch seyn. Pfuy der schand/
 solte ich offemal anderer Leut Schmehes-
 wort/ böses nachreden/ lästern vnd schendē
 gelitten haben/ vnd auch ihs durch das le-
 dig: Was wird man sagen/ vom guten ab-
 halten lassen. Pfuy der schand. Forchtstu
 nur anderer Leut Mäuler so sehr/ siehe da
 thue deines auch auff/ vnd erzeige oder lasse
 dich weniger nicht bereit hören die Tugend
 zu verthedigen/ als sie fertig seynd die Las-
 ter vnd Bosheit zuerheben.

Jedoch wenn dir ja das Exempel Da-
 amans/ vnd die Weicht also zu wieder/ so
 folge jenem Weiblein/ dauon in der 5.
 Apostel

Apostel Geschickten Meldung geschicket.
 (Act. 9.) Diese Tabitza, dann also hieß
 sie / weiß nicht auß scham / oder irgent ei-
 ner andern Ursachen hatte den H. Petrus
 zu sich in ihrer Kranckheit nicht beruffen /
 da er doch nahe bey Joppe zu Lidda war /
 vnd verschiede also in ihrer Kranckheit.
 Bey Leben aber versah sie die Armen mit
 reichlichen Almussen / verschenckte jr Klei-
 der vnter die Witwen / vnd bedachte die
 Weisen / vnd alles Volck. Als sie nun des
 Todes verfahren / wird es dem H. Petrus
 kund gethan / welcher durch das sehnliche
 weinen des vmbstehende Vöckleins auch
 zu weinen bewegt / von Gott der verstorbe-
 nen dz Leben erbittet. Siehe da ein gewisse
 Kunst entweder das Leben zuerhalten / oder
 den Pfeil des todes zu vermeiden. Wenn
 dich das Fieber / oder ein ander schwere
 Kranckheit anstosset / so erfülle deinem
 Haußgesind die Hand mit Gult / Essen-
 speiß vnd Kleidern / schicke sie in die Spie-
 gäl / zum Krancken / welche alle zugleich
 Gott für dich bitten werden / vnd mit irem
 weinen

weinen vnd sehen so viel vermögen/das er
 dir den H. Petrum / das ist / ein guten
 Reichvatter zu sende / welcher dich durch
 die heylsame absolution ledig spreche/auß
 dem stinckenden Grab der Sünden er-
 wecke vnd zugleich/wos seiner Manetter
 also gefällig/oder mit voriger Gesundheit/
 oder mit Himlischer reicher Tröstung / die
 besser als die Gesundheit / begaben wird.

Die vierte Linderlig kan dir was leichtes
 fertiger zu handen kommen / deren sich
 grosse Fürsten vnd Herren / wie insonder-
 heit Ludouicus XI. König in Franckreich
 vnd tausent andere gebrauchet: Versehe
 dich nemlich mit Reliquien, der Heili-
 gen / vnd lege solche mit Ehrerbietung in
 dein Zimmer / oder trage sie bey dir auff de
 Herzen / es mag kommen du wirst durch
 derer glaubreiche Berührung gesund. Je-
 ner todte Leichnam empfunde das Leben/
 sobald er die H. Bein des Propheten E-
 lizei/darauff er auß Forcht geworffen/be-
 rührete. Solte wol vermeinstu/der Leib
 Elizei mehr gewalt wider den todt gehabt
 haben!

haben/ als die heilige Reliquien oder Ge-
 bein der fürnembsten Aposteln Pauli o-
 der Petri wieder das schädliche Fieber?
 Das arme Bethlein (davon der heilige
 Euangelist Matthæus in dem 9. Capittel
 meldung thut) welches zwölff Jahrlang
 den abschewlichen / schmerzlichen Blut-
 fluß erlitten vnd außgestanden / berührte
 auß Glauben vnd vertrauen den Saum
 des Kleydes Christi vnseres Schöpfers vñ
 Seligmachers / vnd erlangt dardurch ihre
 gewündschete Gesundheit : Die Körper
 oder Reliquien der Helligē Gottes / seynd
 der Saum des Kleydes Christi vnseres
 Herrn / welcher diese mit rechtem wahren
 Christlichen / Catholischen Glauben an-
 rühret / empfahet ohne zweiffel dardurch
 mit ein geringeinderung seines Schmer-
 kens. Dem H. Kirchenlehrer Augusti-
 no wird ja niemand widersprechē / welcher
 dessen ein sichtlicher Zeug ist / vnd schreibt
 daß die Reliquien des H. Eymartyrers
 Stephani / ja die Blumen auff seinem
 Grab vielen Menschen in ihrer vorigen
 Gesund-

gesundheit geholffen haben. Desgleichen
zeugt auch Ambrosius von dē Reliquien
der Heiligen Geruasij vnd Protasij: So
hat das Brod von dem H. Bernardo ge-
segnet in Franckreich / vielen wieder alle
Kranckheiten gedienet / vnd were ein gros-
se Vnsinnigkeit / wo einer das lieber dis-
putiren, vnd in zweifel ziehen / als gesunde-
heit erlangen wolte.

Von Herzen möchte ich wünderschen /
daß ein jeder mit vnleidlichen Schmerzen
gepeiniget würde / der dieses Mittel zuge-
brauchen hat / vnd nicht anwendet / oder
verachtet. Hastu vielleicht nie gelesen / was
der heilige Nazianzenus von dem heiligē
Cypriano spricht? Omnia potest puluis
Cypriani cum oratione / Die äschen /
oder Reliquien des Heiligen
Cypriani vermag alles mit dē
Gebett. Oder glaubstu vielleicht dem
Gedicht Homeri mehr / welcher fabulirt,
weiß nie von was für einem Kraut Moly
genant / dz es wider alle Zauberer solte gut
seyn

seyn / oder dem Plinio der sein Dodeca-
 rheon zu allen schaden so nützlich preisset?
 Warumb solte O Du den Reliquien sei-
 ner Heiligen nicht solche Krafft verleihen
 können / das sie dem Menschen sein Ge-
 sundheit widerbrechten? Man wil darfür
 halten / Giraz olium (Plin. lib. 37.) sol alle
 Schaden des Leibs durch innerliche ver-
 borgene Krafft vnd Würckung abwen-
 den / warumb sollen dan die Himlische Gi-
 razolia vnd Körper / oder Reliquien der
 Heiligen auß Göttlicher iren eingernu-
 ten Tugend solches nicht ver mögen. Was
 thue ich aber? Ich war willens frommen
 Menschen ertliche Linderungen ihrer gros-
 sen Schmercken vorzuszreiben / vnd bin
 viel zu weit in ein disputat mit den Un-
 christlichen / vnd die mehr am Gemüt als
 am Leib krank seyn d/gerachen. Liegen wil
 ich solche / vnd in ihrer Krankheit verfaul-
 ten lassen / die weil ich sie also vnbegeierig i-
 res Heyns befinde. Du aber mehr frommer
 Christ / laß dich von solchen nicht behören /
 du weist nicht auß welchem Brauentim-

mer du erst herfürgeschlichen / vnd newe
Glaubens Artickel zuschmieden angehen /
halte steiff bey der alten Kirchen / vnd ihrer
Tradition / gebrauche diese H. Mittel /
durch welche allein in Frankreich vber
hundert tausent seynd gesund worden / se-
he aber zu / daß solche Reliquien von ge-
meiner Authortiet approbirt seyn.

Der Krancke.

Ich laß mir deine Vorschläg gefallen /
vnd wil mich zu allen / durch dein ernste-
liches antreiben wol bequemen : wie aber /
wenn auch mir diß nicht helffen wolte.

Der Tröstende.

Du solt darumb dem König Asa nicht
schädlich nachfolgen / welcher zu seine
brennenden Podagram auß der Apotecē
hülff vnd trost gesucht / aber Gottes der al-
lein ein seuffsen / oder Gebett von ihm er-
warret / damit er gelegenheit hette ihm zu
helffen / nie kein mal gedacht / welches die
H. Schrift vns zur warnung sonderlich
meldet. (2 Paralip. 16.) Den Doctores
zu beschicken wil ich dir nit verbieten / aber
nächst

nechst Gott. Siehe dessen ein fein Exem-
 pel in dem Lazaro / Maria vnd Marthe
 Bruder / welcher nahe vor seinem Ende
 von den Schwestern begeret / sie solten ihn
 dem Herrn auff's fleissigst befehlen / sie a-
 ber trugen ihr Leyde dem H. Erren Christo
 mit wenig Worten für / vñ erlangte nichts
 desto minder was sie begeren. Also gelan-
 ge auch an deine Freund vñd Bekanten
 mit ernstlichem bitten / sie wollen das H.
 Ampt des Mes für dich Gott auffopffern /
 vñd deine Gesundhett im befehlen / wo diß
 nur von einem andächtigen Mann ge-
 schicht / wird sich ohne zweiffel dein Heyl
 nahen. Solang Moyses seine Hand em-
 por gehn Himel erhoben / seynd die Israe-
 liten sieghafft bey Leben blieben / wen aber
 er vom betten nachgelassen / ist der Todt v-
 ber sie komen. Vñd wenn ich von mir selb-
 sten die warhett bekennen sol / bin ich mein
 Leben / nechst Gott / einem Heiligen schül-
 dig / in dessen Fürbitt vñd Schutz meine
 Eltern mich / als alle Arzen vñd Doctore
 an meiner Gesundhett vorzweiffeln / auß
 dem

Herken befohlen; eben durch diß mittel haben unzählbar viel ihr Leben erhalten. Der Schatten Petri/ der Gürtel vnd die wüschlicher Pauli haben die Kranken geheylt/ vnd solte der Leib vnd blut Jesu Christi im H. Sacrament solches nicht vermögen? Man hat vermerckt/ dz zu keiner zeit mehr vngottesforchtige Leut gelebt haben/ als da der Göttin gesundheit ein Altar auffgerichtet/ vnd die Bösenpaffen 1000. opffer darauff für die Menschen mesgeten/ oder da die bücher Salomons von allerley natürlichen mitteln wieder alle frantchheiten im schwang gewesen dan da sahe man viel mehr frewdiger gesunnter Menschen in lustgärten/ vnd vber rischen/ als in dem Tempel vnd vber Altar: daher der König Josaphat verursacht worden/ solche bücher zu verbrennen/ vnd die gottlosigkeit der Iraeliten in jr äschen zubegraben; auf diß eylte dz volck widerumb zur kirchen/ vnd schryen in den Priestern/ sie wölten doch vmb erlangung ihrer gesundheit Brandopffer zu Gott thun. Die frantchheit ist ein Pedel/

erire

erleide uns zwar für Gott / aber mit erma-
nen / daß wir außs ehest demüthig vñnd an-
dächtig für seinen Füßen erscheinen / auch
andere zu jm absenden / die für vns bey sei-
ner Göttlichen Mayestät zu Altar treten /
vñnd opffern / diesem Raht folge / vñnd gebe
den kein gehört / welche die Medicin höher
achten / als die Weis.

Ich bin sehr froh / wenn du mir in dies-
sem folgen wirst / aber selig wil ich mich
schätzen / wenn ich dich zu folgendem mittel
nemlich zur würdigen Messung des H.
Sacraments / daß im Ampt der H. Weis
geopffert wird / könnte bewegen. Man schreib
bet daß die Essentz des Golds / vñnd aller
Edelgestein das aller beste Mittel wider
alles vbel sey / so bezeugen die Medici / daß
die Glieder der Todten auff die Glieder
des Kranken gelegt / gesundheit verursa-
chen wie solches Matthiolus an einer un-
heilbaren Krankheit erfahren. Ob dem
also wil ich nit disputiren / doch ist bekant /
daß durch berührung der Gebein des ver-
storbenen Propheten Elisai / ein todter
hingeb-

hingeworffner Mensch d; Leben wider er-
langet. / vnd daß gemelter Elisæus sein
Munde / Hände / Füß vnd Herz auff des
verstorbenen Knabens glieder gelägt / sie
erwärmet / vnd die Seel wieder in Leib ge-
bracht hat. Wenn du auch im anfang dei-
ner Krankheit dich zum H. Sacrament
bereitest vnd dem grossen Kiesen Christum
Jesum erbittest / daß er seine Glieder in ein
kleine Hosti zusammen zihen / vnd sich auff
dein Herz legen / vnd es erwärmen / solte
mir nicht zweiffeln / er wird dir zugleich d;
Leben erhalten. D wie ein groß Vuer-
standt ist es / d; man allein in den eussersten
jügen des Todts Communiciren, Beich-
ten / vnd das H. Delempfangen will! Auß
diesem schand vnd schädlichen Irthumb
entstehen zwen grosse schaden: einer ist / daß
viel deswegen ohn diese H. Wechspeiß vö-
hinnen abscheiden / vnd oft ewig verdampft
werden; die ander / daß bey dieser bösen Ge-
wonheit niemandt / auch seinem allerbesten
Freund so zu gutem Werck rathen darff /
ja mit dem geringsten wort nit gedencen /

Z

damit.

damit man den Krancken nicht zaghaft
 mache/ oder ganz in verzweyflung bringet
 als were sein Leben nun nichts mehr. Sol-
 che Leut haben gewiß dergleichen auß dem
 nachlässigen obristen der Synagog Jairo
 gelernt/ welcher nit im anfang der schwä-
 cheit seines Töchterleins / sondern als es
 nun fast dahin war / zu Christo gangen
 vnd hülff gesücht et damit es auch ab seiner
 gegenwart nit erschrecke als wer der Todt
 zugegen / liesse er jm mit Zincken vnd Ho-
 saunen abblasen / ihm nicht allein mit sol-
 chem gethön alle forcht / sondern auch den
 Todt selbst zu benemen / der Todt aber
 hat sich von diesem klang nicht erschrecken
 lassen / sondern ist vnder dem Pfeiffen mit
 dem Mägdelein an reyen gefahren. In
 des kompt Christus er über auß die Pfeif-
 fer / ergreiff das Töchterlein bey der handt
 vnd macht es lebendig. Lieber verzichte nit
 biß daß Christus an dir ein Wunderwerck
 thue / verhoffe nicht daß er kummer werck
 vnd dich vom Todt erwecken // bey quier
 zeit treibe die liebliche pfeffer von dir / welle
 che

che dir die Ohren voll blasen/ es sey **G**Die
 bar mherzig/ es sey noch nicht an dem/ daß
 du sterben sollest/ du möchtest wol wider-
 umb gesund werden/dann sey es noch Zeit
 sich mit Gott vñnd den Sacramenten zu-
 versehen: solche Ohrenpf eiffer bringē dich
 mit irem lieblichen gehōn in Eode/ ja bis-
 weilen in die Höll. Darumb so ersuche bey
 zeit deinen Seelsorger/ darmit er dich mit
 diesem **H.** Sacrament speise vñnd stärke.
 In diesem **H.** Sacr ist der ganze Christ²/
 denselben bitte auß festem Glauben/ er
 wolle dir ganze Gesundheit Leibs vñnd der
 Seelen mittheilen: Es wil diese sach kein
 verzug leiden/ dan das ewige Heyl ist dar-
 an gelegen. Die Schwestern Lazari sagte
 getrost zum Herrn: Ach **H**Err werest du
 hie gewesen/ mein Bruder Lazarus were
 nicht gestorben: ein geringes außbleiben/
 hat vns grossen schaden gebracht: viel aber
 werde durch diß Hochw. Sacrament bey
 leben erhalten. Dieser Vrsachen halben/
 bathe jener Fürst den **H**Erren Christum
 also: **HERR** komme hinab in

Haus. / ehemein. Sohn sterbe
 Als glaube er. / der Todt würde die gegen
 wart Christi. schewen / wie dan auch geschet
 hen. / dann der Todtschwache Sohn vom
 Beth in. beysein. Christi. gesundt auffge
 standen. Isidorus lehret / daß. das edle
 Kleynode Chrysolitus bey das feur gehalten
 ten / stamm an sich ziehe. / vnd glanzende
 Stralen von sich werffe : Diesem Stein
 ist vnser Herr gleich / welches des Lebens
 hitz / vnd stralen der Lieb nie besser empfin
 det vnd erleucht / es werde dan mit dem
 feur Christi Jesu beleuchtet / vnd erhiet.
 Das Herz eines francken Menschen laß
 sich widerumb ansehen wie dz dicke wasser
 Nezemias auß dem brunnen / (2. Mach. 1.)
 darin. ihre Boreltern. das ewig feur. ver
 borgen / schöpffen lassen / vnd auff den Altar
 gelegt / vnd ist durch die stralen der. Son
 nen entzündet worden. ; So bald die Sonn
 der Gerechtigkeit. Christus. Jesus im H.
 Sacrament dein. Herz berühren. wird /
 wird. er. es. mit. den. stralen. seiner. Gnaden.
 also

also erkrankten / daß die völlige Gesund-
heit (wos es dir also möglich) darauff erfol-
gen wird.

Der Krancke

Es sehet dz alle obgedachte Mittel nichts
wollen fruchten an meiner gesundheit /
soll ich dan den Ancker der Hoffnung ins
wilde Meer der welt werffen / vnd an mei-
nem Heyl verzweyffeln / oder weistu sonst
noch ein Mittel?

Der Tröstende.

Wenn je einige Eloquenz vnd Wolre-
denheit in mir gewesen / oder noch ist /
werde ich sie jeso dir zum besten müssen an-
wenden / dann jeso vielleicht werde ich dir
an den rechten Bahn greiffen.

Wiltu wissen warumb dein Kranck-
heit also hart sitzt / vnd nicht weichen will?
Diß ist die Ursach / dieweil nemlich dein
Gemüth dem Gewissen zuwieder ist. Du
gemahnest mich an jenen Dieb zu Lace-
demonien der einen Fuchs gestollen / vnd
vnder die Kleider versteckt: Als er darüber
errappet / laugnet er so fast seinen Diebstal

daß er sich lieber vom Fuchs (welcher sein
 Fleisch ohn vnderlaß benaget) wolte lassen
 erbeissen vnd sterben / als sich schuldig be-
 kennen. Du wilt die Ursach vnd Haupt-
 quel deiner Kranckheit nicht verstehen / se-
 he da / ich wil dir sie zeigen. Gott der All-
 mächtig strafft dich also wegen deines be-
 gangnen Diebstals / das klein tröpflein
 in deinen Füßen / das geringe Sieberle / o-
 der sonst irgendt ein geschwär / thut es nit /
 dein Herz ligt todfranc in deiner Kisten /
 darumb kan dein Leib nit gesund werden.
 Das kleine sietlein des Barbierers kan
 dein vergifttes Blut nicht auß den Adern
 lassen / das außgesogen Blut der Armen
 muß erst auß deiner Kisten / vnd du wirst
 nicht genesen / biß diese giftige Feuchtig-
 keit außgeworffen ist Sieb wieder was du
 andern vnbillig hast abgenommen / vn Gott
 wird dir d. in abgenommene Gesundtheit
 auch widergeben. Vor wenig Jahren hat
 ein Adelsperson auß Polen etwas wenig
 auß dem Gottshäuslein zu Loret in Ita-
 lien entwendet / (Tursc. in hist. Lauret.) wel-

des er bey sich in grossen Ehren vñnd Ans-
 dacht begerte zuhalten: wird aber alsbalde
 mit einem schweren Fieber angrieffen/wel-
 ches er mit sich zu Schiff treget / vñnd noch
 auff den Alpen, noch in Teutschlandt in
 allen warmen oder kalten Baden / dauon
 kan er ledigt werden / muß also dasselbe
 bis in Polen zu ra gefahrten haben. Er
 braucher in seinem Vaterland alle mittel
 mit Aderlassen / schröpfffen / baden / purgi-
 ren / fasten / hilffet aber alles nichts / bis er
 endlich / was er entwendet / wieder resti-
 tuirt, darauff er eben den tag seine vorige
 Gesundheit erlanget. Solinus vñnd andere
 beschreiben ein Kraut / darauff ein heysa-
 mes Del gerrueck wird / vñnd was mit dem
 selben Del bestrichen / erkündet sich der-
 massen in brand / dz alle wasser des Meers
 solche brunst nit können erlöschin / vñnd ist
 kein ander mittel als daß man sand hinein
 streuet / so vergehet der brand. Ein solche
 brunst ist in deinem Herzen entstanden /
 vñnd hat sich in die Glieder des Leibs auß-
 gossen / welche alle trānck nit mögē löschin.

E iiii

Dar-

Darumb strewe den vngerechten Mamon
die silbern vnd güldenene Stamb in die
Händt irer Herrn / deren du abgeschwacht /
welche dein Conscientz so lang peinigen /
vnd darzu so viel ältige Kranckheiten ge-
brauchen / bis du alles auff den letzten Hel-
ler bezahlest.

Die fürwitzige Wundtartzn vnd Bar-
bierer ehe sie reiche vnd grosse Herrn zur
Hülff lassen / pflegen die güldene Geschmeid /
Ring / Armband vnd edle Gestein abzuld-
sen / dann solche Stein vnd Geschmeid ge-
meinlich das Blut stillen / vnd an der ge-
sundtheit verhinderlich seynde. Nichts
mehr höre ich dich wünschlen / als daß du
des vergiffren Bluts mögtest abkammen /
welches die meiste vrsach deiner langwiri-
gen Schwachheit ist: Naume das güldene
vnd silberne Geschmeid außm weg / gib vol-
der das vnbillig Gut / so wirstu genesen /
dan daß ist die Hauptvrsach deines Übels.
Sihest du nicht daß du dem geitzigen Giezi-
gleich wirst / welcher wider seines Herrn
befelch Naamans Güter zu sich / vnd zu-
gleich

gleich den ewigen Außsatz genommen / damit er vnd sein gantz geschlecht in ewigkeit geschlagen worden. Man schreibt von einem Gifte / der sich also in des Menschen magen einschleicht wen man ihn vngeseht in sich nimbt / daß der Mensch von stund an sterben muß / wo er solchen vnreath nicht also bald von sich bricht. Diesem Gifte ist das vnrecht gewonnen Gutz gleich / vnd verursacht ohn alle mittel dem den ewigen Todt welcher solches nicht also bald weider vstatteret.

Welche im alten Testamente sich nicht vom versticktem Blut enhielten / müßten des Todes sterben (Leuit. 3. & 7.) vnd du sihest das Schwerdt der Göttlichen Gerechtigkeit nit auff deinem Nacken schweben / diuweit du daß Blut der armen Witwen vnd Weisen außgezogen hast? Du bist böshaffziger als der Judas, der du das Blut Christi Jesu kauffest / verkauffest / mit Füßen trittst / vnd den Armen ihren Schweiß vnd Marck außsaugest. Antiochus hat den herzlichem Tempel Gottes vervnreinet.

E v

get /

get die H. Geschir genommen vnd zu sich
gerissen. aber mit denselbigen tregt er auch
hin ein vnheylbare Kranckheit / daß sein
Fleisch lebhaft den würmen zur Speiß
der Leib voller Geschwär vnd stant seinen
Hausgenossen zum abschew / ja ihm selbst
ein Breuel wird / deswegen er eines so ja-
merlichen Todes (dieweil nichts wider er-
statten wollen) verschieden / vnd sein Leib
in ein heimlichs Orth geworffen worden.
Kein andere Begräbnuß sollen solche löst
Sanguisugz vnd Geißhals verhoffen / daß
sie keiner andern würdig seynd.

Cajus Julius Cæsar ward eines Tags
mit seinem Schiff auff dem Meer durch
das klein Fischlein Remora auffgehalten
daß man das Schiff noch mit gewaltigem
rudern / noch segeln / oder wind bewegen
möchte / vnd niemand dessen vrsach wußte
biß endlich die Tauchenten den Fisch vom
Schiff abgelöset vnd verschlungen. Alle
Medici des Teuschlandes bemühen sich
vergebens / dich in gewündschen Port der
Gesundheit zubringen / biß du dein Gemüß

selbst

selbst vom Geiz befreyet hast: In der Ri-
 sten ist die Remora vnd Hindernuß / daß
 vnrecht gesamlet Gut / daß dich auffhelt/
 schicke hin / laß holen / vnd werffe es für die
 Arme Tauchenden / so wirstu genesen.
 Als der Klein vom Leib / vnd groß von Ge-
 müte Zachæus Christo versprache vierfal-
 tig wieder zu erstatten / was er vnbillig er-
 wunden / ist er gewürdige worden zu hören:
 Heut ist diesem Hausz Heyl wi-
 derfahren. Darab du warzunehmen /
 daß kein Heyl in dessen Hausz kommen
 kan / welcher vngerechtes Gut darinnen
 beherberget.

Was sehe ich aber? wie verändert sich
 dein Farb im Angesicht? Ist dir diß mit-
 tel zu bitter weil du das maul vnd die stirn
 also zusammen zeugst? Mich bedüncket /
 du wollest in Ohnmacht gerathen / wenn
 man dir das Verbum restituo declinirt
 vnd vorsaget.

Was? vermeimestu vnd bist in Hoff-
 nung durch die schmale vnd enge Pforten

des Himmels einzugehn mit so grossem Last frembder Güter beladen? Ach nein kein theil wirt dein Seel im Reich Gottes mit Christo / vnd noch viel weniger dein Leib an der Gesundheit haben / wo nit die Armen ihr theil an deinem Gut wider erlangen.

Der Krancke.

Uch das ist ein sehr bitteres Süplein! solte ich meinen Kindern dz Brodt auß dem Munde ziehen? sollen sie wiederum arm werden? solte ich ihnen ein Strick spinnen darann sie sich auß verzweiffelung erhangen? Das thue ich nicht / Ob mir die ewige verdammnis darauff stunde.

Der Tröstende.

Diese Red steht einem frommen Christen wol an. Aber ich hetze nicht glaubt / daß solche Blindheit / solche Unsinnigkeit in einem Menschen (wil Christen geschweigen) were / welcher in seinem Leben rauben / im Todt verzweiffeln / nach dem Todt wolte ewig verdampft seyn / damit er seine Kinder möchte an Erbtheil reich machen!

chen/welche ihren abgelebten Vatter noch
darumb werden verspotten/ vnd wenig sei-
ner gedencen. O du vnfinziger Vatter/
wiltu vmb deiner/ja vielleicht nicht deiner/
sonder vndanckbarer Huten Kinder ewig
verdampft seyn! O du vnglückseliges
Kinde / du giftiger Drach / wiewagstu
deinen Vatter beleidigen / oder ihn gering-
achten der dich zubereiten die ewige hölli-
sche Armuth/ vnd aller Teuffel gesellschafte
freywillig erwöhlet; Lieber Freund/ ver-
traue deinen engen Kindern mehr mit / als
den freybeutern / sie wölten schon daß du
vnder der Erden werest / damit sie den ge-
samblerten Schatz theilen/ vnd ihren Lüsten
nach möchten verzehren / vnd selbst Herz
seyn. Besser wird es seyn/was du wilt ver-
wahrt haben/ vnd nach deinē todt geniessen/
dß du solches noch bey zeit durch die Hände
der armen laffest in Himmel tragen / wie
der König in frantzreich sein mittagmahl
vorn her schicket wo er auch hin verreiset /
sonsten würd er nit bis zu Abendt tischnerē
können.

Wiltu alhie gesundt/ vnd dort

℞ vij

selig

selig werden / erstarre wol / was du vbel ge-
 wunnen / sonsten wirstu dich / nicht G. D. /
 betrogen finden / vnnnd das vngerechte Gut
 wird nichts desto langsamr an Tag kom-
 men / vnd deinen nachkömlingen sehr vbel
 gedenen

Jedoch thue was du wilt / vnd höre das
 achte mittel / oder Linderung deiner krank-
 heit. Du hast dein Leib gemacht zu einem
 Receptackel vnd Auffenthalt der bößheit
 vnd aller .ij. Sünden / so ist es billig auch
 ein Werckstadt der frantzheit / wechsele
 wieder ab / vnd mach auß demselben nun
 ein Auffenthalt aller tugenden. Wiltu
 mir folgen / vnd ein gemeine Beicht von
 deinem ganken Leben vornehmen zu thun /
 (welches kaum ein klein Stündlein wird
 verzeihen) verspreche ich dir einen sehr frö-
 lichen vnd gewündtscheren außgang. Ge-
 schwind an die sach / es ist nichts allhie zu-
 forchten / als die eytele forcht: Viel tausent
 seynd durch diß mittel gesund worden. Ich
 wil dir nicht auflerlegen / das du dich mit
 Gelübe das böß zulassen verpflichest (dan
 ich

ich besorg mit der Kranckheit möchte dir auch diß Belübs vergehen) sondern ich ra- che dir / mache bey dir selbstn ein starckes gutes Propositum oder Vorsatz / vnd be- sterrige bey dir nits mehr böses oder sünd- hassres zu thun / vnd du wirst befinden / daß diß ein kräftiges mittel ist alles Vbel zu- vertreiben. Ich bitte dich / erwege bey dir selbstn / was findet der allwissende Gott für motiuen an dir / daß er dir solte vorige gesundheit wiederumb verliehen / vielleicht damit sein Ehr von dir widerumb verleke werde? Oder begerest du gesund zu seyn / daß du ander das ihrig betriegen möchtest? Oder daß du tapffer fressen vnd sauffen / vnd die Festäg möchtest brechen? Oder wollest gern gesund seyn / zu tancken vnd zu sprin- gen / andere zu verlachen / die Tugend vnd was gut ist zu verachten / vnd dergleichen mehr sünden auff's new zu begeben? Bes- ser ist's daß du fromb vnd vnschuldig an sol- chen lastern vnd Sünden auff'm Besch- liegt / als wiederumb Gesundt vnd frisch G. D. T. T. E. S. vergessest: Dann wie
des

der H. Augustinus sagt / Qui scelerate
 iam sunt, innocenter agrotant: Die
 Sündhaffig Gesundtseyndt/bleiben besser
 unschuldig krank. Ich wils gewis daß
 Gott nichts mehr von dir erfordert / als
 einen guten Fürsak diesen opffere jm auff
 vnd verspreche dein Leben in ein bessers vnd
 Gottseligers zuuerändern / vnd du wirst
 gewünschte Ruhe vnd gesundtheit bald
 befinden.

Es soll ein abentheurlicher Brun seyn/
 der die so darauß trincken zu lachen bewege
 vnd auch des lachens ehe nicht / als des Le-
 bens ein end ist: Ein weit bessern Brun-
 nen zeigt dir der H. Er. Christus Ioan. 4.
 dessen Wasser springen bis ins
 ewige Leben/ So du auß demselben
 trinckest/wirstu viel ein grossere frewd vnd
 frolocken in deinem Herzen empfinden.
 Merck aber woz mittel der Herz pflegt denē
 vor zuschreiben / die er gesunde machet/
 Gehe hin / spricht er / vnd sündige

fort

forthin nicht mehr: als wolte er sagen / deiner Kranckheit quellen seynd die Laster / wo Laster vnd Sünde seynd / da müssen bittere franckheiten auff erfolgen. Dann wie kan ein Hertz / das von Zorn brennet. ohn Fieber: ein Gemüth daß seinen Medisten hassen ohn schrecken: ein ehrgeiziger Sinn / der ins Haupt die dunst seiner Hoffart außgeufft / ohn schwindel seyn? Die Bollust entzündet das schwefelächchtige feur in den Adern / darauß nochwendig erfolget das Seytenwehe; Der Graß erfüllet den Magen mit zu vielen Speissen / da bleibt die vnderawung nit lang auß / vnd muß also die schöne wolgeordnete Harmony des Leibs durch solche schwere Laster schändlich perturbirt vnd zugleich Leib vnd Seel verderbet werden. Du gerecht soll auß Horn gedrehet / vnd wie Terullianus wil / nicht so vielen Kranckheiten vnderworffen seyn. Ambrosius achtet die Gottseligen dem thier Salamandra gleich / dieweil sie im feur ohn Schmerzen leben. S. Cyprianus lehret vns auß der
Aschen

Äschen der Kranckheit/wie der Vogel Phœnix lebhafter vnd frischer aufferstehn. Die H. Schrifft vergleicht die Gerechten in Palmbäumen der Sonnen/dem Firmament/den Sternen/welche durch kein Gewalt / können oder mögen mit List überwunden werden. Wenn der eusserliche Luft vergiffet ist/gerathen auch die kleine/verächtliche vnd geringe Kranckheiten zu der Pestilenz: Also wann auß der Seelen nichts als inficirte Luft: der Sünden wehet/werden vns alle Kranckheiten so schwer wie alle höllische Peinen. Willen dan bald gesund werden / vnnnd einen beständigen Willen vnd deines Leibs vnnnd der Seelen erlangen / so verändere dein Gottlos leben in ein bessers / stehe ab von Sünden / diene Gott / so wird er dir hie zeitlich das Leben erstrecken / vnd dort das ewige nicht versagen.

Der Krancke.

EV / was höre ich? Du kompst mir sein auffgezogen: Ich wartet / vnd horchte auff ein leidliches vnd gebrauchliches mittel

tel meine Schwachheit zu lindern/ vnd du
führst mich mit der Nasen vmb/ weiß nie
wohin. Ich redete vnd beklagte mich der
lieblichen Kranckheiten/ vnd du sagst mir
viel von den Gebrechen der Seelen.

Der Tröstende

WIn hastu dich wol erbrochen / ich hette
vermeinet du werest allein krank / so
spüre ich wol / du bist auch nârrisch dabey:
So laß dein Gemüt erst zur Ruhe kommen/
the dir die Kranckheit vergehe. Sol ich
nun auch ein Medicus seyn? Ich wil dir
auch in dem zuwillen bestehn/ aber mit dem
beding / daß du mir vergünnest / dir zum
Trost/leibliche Arzney auf die Seel bedeus-
ten / vnnnd neben den fleischlichen mitteln/
auch himlische vnd geistliche mit einzufüh-
ren / sonst wil ich dir gute Nacht geben:
So habe dir dann diß für erst.

I.

Wie ich verstehe / bistu im Leib verstopf-
fet/ (Matth. Dioscord. ca 7. lib. 4.) vnd be-
findestu ein vnnachlässigs baucharumen?
gebrauch

gebrauch Flammulam oder Branntraut/
 diß verzehret die dicke Feuchtigkeiten / so
 sich an einem end des Leibs versambler/
 eröffnet den eingang der Adern / lindere die
 grimmen / reiniget die rawe Haut im An-
 gesicht / benimpt die steinlein dñ sandkörn-
 lein in Vieren / vnd eröffnet alle etngäng
 des Leibs. Wenn aber in deinem Herzen
 ein kleines flämmlein der Göttlichen Lieb-
 were / fünff oder sechs Lorhschwer. / Sollte es
 dir die Melancholen durch welche dein Ge-
 müht verstopft wird / leichtlich vertreiben/
 vnd würdest alle beschwernussen herhschaff-
 tig durchringen.

I I.

PEiniget dich er wand is Hüffwehe vnd
 muß neben delnen / noch andere Ziff
 entlehnen / (Matthiol. c. 9. Plin.) so wiltich
 dir newe sullen vnder der last deines Leibs
 setzen. Dumb haselwürk / vnd nütze die
 dann ihr krafft stetigt vnd setze sich in die
 Hüfften vnd zusamenfügung der Bein
 streckt dieselbe / vnd macht ricke Humores
 welche das wehe beschmen, vnd die glieder
 fast-

fastmachen. Wie viel kräftiger ist die
 Haselwurz / dadurch die Armen für der
 Thür gesperrt werden / nemlich die Al-
 musen / die laxiret vnd verreibt all-
 schmerzen der Nüffren / vnd alle reißende
 wipfflein in gliedern / ob sie schon solchen
 Tropffen gleich weren / welche der Reiche
 Mann in der höllen empfunden hat. pro-
 batum est.

III.

Es mag dir vielleicht durch zuweil fressen
 d'wangen bei stopff seyn (Matthiol. 23.)
 daß du nicht dāwen komst / vnd auß der
 Vndāwung hast dich mit einem Frost an-
 g'stossen. Sehin ein gewisses mittel:
 Candamum soll diese Tugend haben / daß
 es die feiste Körper verzeire / vñ den Bauch
 erweiche / wenn man danon etliche Tag
 noch einander dreyer heller schwer in was-
 ser oder Essig gelegt / trincke. Noch besser
 ist das Fasten / wenn dir Gott deine vorige
 Besundheit gnädig vergünstigte / so gelos-
 be ihm an / alle Frentag seines Essig vnd
 Gallenranck's zu ehren nur einmahl zu es-
 sen.

sen ein ganzes Jahr durch: so offte du diß
Gelübt brechen wirst/ziehe deinem Seckel
das Maul auff/ vnnnd gebe den Armen ein
Goldgülden oder Thaler; Nimmer soltu
mir etwas glauben/ wo dich diß Mittel nit
auffß beste curiret.

I V.

Ich spüre an dem Pulsß/ daß du mit eine
langwirtigen/ zehen Fieber behafft / vnd
dein außwerffen geben mir gnugsame an-
zeigung / daß deine Lung voller Schleim
vnd vnraht ist. Ach es wird bald mit dir
auß seyn. Jedoch Recipe die Müßlein /
Schele vnnnd Harß von Terpentibaum
für sich selbst / oder mit Honig genossen/
stärcken vnd wärmen die Natur / bekom-
men wol denen so steres husten. Den harß
mit Kößlein vnd Honig vbergeschlagen
erweicht vnd eröffnet die Karfunckel vnd
hitzige Beschwer: also wird dir der Arhem
erfrecht vnd erlängert werden / vnnnd das
feichen vergehen. Auß dem Himmlischen
Terpentibaum trieffet ein anders Harß
genandt Andacht/welche ein newen Him-
lischen

lischen Athem in dem Herzen verursacht/
auff diesen Safft werden viel tausent liebs
seuffzen auß der Lungen gen Himmel ge-
hen/ vnd dir alle Melancholen / alle Sa-
tharren der Fauligkeit vnd Unwillens/
welche dein Gemüt/a: s mit einer Zungeho-
sucht auffressen / verzehren.

V.

Warumb hastu das Haupt also verbun-
den? warum seynd die ohren also ver-
stopffet? Was mangelt dir dan vnter den
Augen? Ach ich sehe schon den gebrechen;
sen zufrieden ich wil dich sänfftlich curiren/
Nimb Mandelöl vnd bestreich das Ant-
litz damit es verreibet die Runckeln vnd
flecken der Haut / in die Ohren gethan be-
nimbt das sausen vnd einfallende Taub-
heit/ es lindert das trummen vnd gehön/
die Flecken im Angesicht / wäsche es ab/
vnd heilet die rinnende Geschwer des
Hauptes.

O du süßes Del der Gnad vnd barm-
herzigkeit / wie fein eroffnestu die Ohren/
denen/ die dich in rechter Trew anzuwendē
wissen!

wissen / zu hören Gottselige gespräch / vnd
 innerliche eingebung Gottes : Wie sein
 leuchterstu die Augen seine Schönheit anzu
 sehen : Wie sterckestu das Herz in Göttli
 cher Liebe : Du eröffnest den mundt sein
 Lob zu preissen. Von dir o Göttliche barm
 herzigkeit / werden verreiben alle gereuß /
 faussen vnd braussen der Welt / alle einge
 bung des bösen geistes / alles lieblosen des
 vergiffen Fleischs.

VI.

Der Krancke:

W^{as} du weiß nicht wo mirs manglet: de
 verrückte Schienbein bringe mir ein
 vnleidlichen Schmerzen.

Der Tröstende:

W^{as} soll das seyn? muß ich dir auch nur
 zum Barbierer dienen? wolan ich wil
 mich auch an de versuchen: Einem freunt
 sol man alles zu gefallen thun / so kan auch
 dem gemeinen Sprichwort nach / der sehr
 wenig / welcher allein in einer Kunst er
 fahren ist; Laß mich danden schaden sehen.

Die zerknirschte / oder zerbrochene Bein
 seynd

seynd schwerlich wiederum an ein ander
 zuheilen / vnd können ohn grossen schmer-
 gen nicht wol erharren / muß derowegen
 ein sehr bewehrter Wundarzt seyn / der
 solchen schaden ohn mangel verseehe. Je-
 doch so viel ich erfahren / soll der edle Bal-
 samb fast gutt darzu sein / welcher die kleine
 Schüplein / oder schiltzerlein der Bein
 pflegt heraus zuziehen: Zu dem nimmb faul
 vnd wurmsteckig Holz / vnd mach ein längs
 lein drauß / schlaas solches vber dein scha-
 den / es reiniget die zufallende Geschwer /
 vnd heilet den bruch zu. Mische mit Dra-
 chen blut dan solches trefflich wol die ge-
 werb auff ein ander füget. Wiltu wissen
 was dir deine Füß erlâmen / oder verrücket
 hat? deine nachlässige betrachtung deines
 Endes: darumb hat dich GOTT auff das
 Beth gelegt / daß du soltest den Staub / vnd
 faule Asche der grossen hohen Bäume / der
 Köniz / Fürsten vnd Potentaten etwas
 flüssiger anschawen vnd erwegen. Also
 thet im Dauid / der sich selbst ein kleines
 Würmlein im Holz verborgen nehiet. See

B

he an

he an wie so woler als andere hohe gewal-
 teberg Libani zu äschen gefallen. Zertrere
 darnach mit wahrer Demut das Haupt
 des höllischen Drachens / vnd gebrauch
 sein Blut zu deinem besten / so werden dir
 deine Fuß gestärket werden / vnd du wirst
 auff den Wegen der Gebotten Gottes
 wandeln ohn verdruß / bis du ertzehest die
 ewige vnsterbliche Leben.

VII.

Der Krancke.

Mich wehe mir armen / wie zittert mir
 mein Herz: were doch jemand der mit
 zu solchem schmerzlichen Elend ein guttes
 Raht mir heilete.

Der Tröstende.

Da muß ich aber mahl mein Kunst brant
 chen / wie ich höre / vnd zu diesem inner-
 lichen Vbel auch mittel suchen.

Wisse derowegen daß (die vrsach dieser
 Schwachheit zuergründen) zwischen der
 Milz vnd Herzen ein grüßigkeit entstan-
 den / dardurch böse feuchtigkeiten sich ver-
 samblet haben (Dioscorid. Matthiol. v. 3.)

Nimb

Umbs Rosensafft vnnd nuße denselben /
dann er stärcket das Hertz / vnd zertheilet
böse humoren, benimpt also dz beschwer-
liche zittern demselben. Sehe ob ich nicht
ein guter Artz bin/dann ich schreibe ja mei-
nen patienten nichts bitteres / nichts wid-
derigs allein rosen vnd Zucker für. Ohne
scherz aber / was mag dein Hertz also äng-
stigen? wouon zittert es also? mich wil bee-
düncken es sey ein böses Gewissen vorhan-
den / welches zwischen dem Herzen vnd
Milg wie ein faule Feuchtigkeit ligt; Dar-
umb gebrauch Rosensafft / vnd schäme
dich / dz du dein Seel mit so groben Sün-
den vnd Laster beflecket hast / wäsche solche
flecken ab mit bitterm Thräher / vnd bereue
deine misserbaten so wirstu Ruhe finden.

VIII. Der Krancke

Ein Schmerz ist auff der Welt so groß
als Zähnebruch; wo raths weistu zu
diesem Ubel?

Der Tröstende.

Wiltu auch ein Zähnbrecher auß mir ma-
chen? ich kan mit de Apostel Paulo sagen:

D ij

Joh

Ich bin jederman allerley wer-
 den / auff dz ich ihn allen hülff
 vnd sie alle Selig mache. **S**ch
 dz du ein wenig safft auß dem Cederbaum
 bekommest / vnd laß es in die höle Zähn
 trüpfen / diß benimpt nit allein den schmer-
 ken / sonder zersprengt sie auch mit seiner
 hitz. **W**iltu wissen was Cedria für ein
 ding sey? **W**ir Medicinennen es Vitam
 mortuorum vnd Mortem viuorum, das
 Leben der Todten / vnd den Todt der Leben-
 digen. **E**s ist aber ein Gummi auß dem
 Cederbaum fließend / welches die todt
 Körper von der verwesung befrehet / vnd
 die vberflüssige humores verzehret. **W**o
 wir aber den rechten grundt des Zähn
 schmergens wollen versuchen / wird sich
 befinden / daß solcher von dem Apffel-
 biß vnser erster Mutter Eua herkompt /
 welche zuviel fürwisig vnd begirig darn
 gebissen. **G**ott sie aber lob vnd danck / der
 vns den hohen Cederbaum des Orens
 erwachsen lassen / daran die allerheilsamb-
 ste frucht

ste frucht Christus Jesus für uns gehan-
gen/ vnd den köstlichen Sebersafft / das ist/
sein H. rosenfarbes Blut geschwizet/ das
lasse in dein Herz trüpfen / vnd beherzige
di bitter Leiden deines Heylandts/ so wird
dir alle bitterkeit Süß/ alle schmerzen Lieb-
lich werden.

Der H. Athanasius bezeugt das Salo-
mon ein Buch beschrieben / in welchem
man für alle Vbel mittel gefunden / des
wegen die Israelliten des Tempels vnd
Gottsdienst wenig geachtet / vnd die Me-
dices noch weniger besucht haben. Dar-
aus kommen/ das sie alle sehr gottlos wor-
den / deswegen der König Josaphat alle
Bücher dieses inhalts versamblet vnd vers-
brennt hat / wie ich droben angedeutet. **D**
wie gern wollest du ein abschriefft von diesem
büchlein haben / welches dir viel Josapha-
ti nicht würden können auß den Händen
bringen.

Das Puluer vom stein Bezoar pflegt
den Gift vom Herzen zuziehen vnd Thi-
riac ist dem gift ein selbst schädlicher gift/

B ij

vnd

vnd sol noch ein anderer Stein sein / wolt
 aber am Herken getragen alles Vbel be-
 rumbt. Es ist auch bekandt daß das horn
 eines Elends gut sey für die hinfallende
 Sucht / daß das Täschentraut daß Blut
 stille / vnd das Meerpferd den Schwindel.
 Aber diß alles vnd dero viel mehr seynd sehr
 gering gegen dem general vnd allgemey-
 nem Mittel welches ich dir jeko vortragen
 will. Ich wil jeko der Gevult geschweigen
 welch viel zu gemein vnd notwendig in
 allen dingen ist. Zwen ding verschafft dir
 etwas von den Schlüssel S. Petri, vnd et-
 was von dem Schwere S. Pauli, das ist
 ein lebhafter k. äffriger Glauben / der den
 Himmel eröffnet / vnd Christliche Stande
 haffigkeit / welche alle Knöpf der Beschwer
 müssen durchbricht. In dem aller größten
 vnd bittersten Schmerzen höre den Glau-
 ben an / welcher also spricht: Lucæ cap. 21.
 Ewre Haar des Hauptes seynd
 gezehlet / vnd kein harrlein wird
 vō ewrem haupt verlohren wer-
 den.

Diß muß ich glauben / ob wol Himmels
 vnd Erden mich solten bestreuen. Die
 Standhafftigkeit spricht mit S. Paulo,
 wir sehnd nicht der welt sonder der ewigkeit
 geböhren. Was sol vns dan nun
 scheiden von der Liebe Christ z
 trübsal/angst/schmercken/tode.
 Ich weiß daß niemand zum Tempel der
 ewigkeit ankommen kan als durch tausent
 terley staffeln der Widerwertigkeit. Nie
 brenne Herz / hie schneide vnd verschöne in
 Ewigkeit. Laß Herz kómen tausent Tode
 tausente Höllen / tausente Hundreüffel
 so wil ich doch bleiben der ich bin / vnd nichts
 anders begern / als was Gott will / wie er
 es mit mir machen thut / sol er mich jeder
 zeit ein verkünder seines Lobs befinden vnd
 spüren.

D H E Kz wende deine Barmhertzige
 Augen auff deinen elenden Knecht / vnd
 lehre mich deinen H. Willen / richte mich
 noch deinem Herzen / vnd ich wil mehr
 nichts begereu.

Wort

Von S. Clara.

Zwendlicher Linderung vñ vberflüssigem
 Trost / wil ich dir etwas auß dem Leben
 der H. Jungfrawen Claræ erzehlen / zwar
 nicht der meinung / daß du ihr soltest nach-
 folgen / sonderen mit verwunderung ihre
 standhafftige mannlische Thaten vnd Ge-
 dult ansehen / vnd dich deiner Zagheit vnd
 weibischen Blödigkeit / vnd Ungedult
 schämen. Vierzig Jahr hatt diese Jung-
 fraw nicht zwar der Welt / sondern den
 Tugenten gelebt / vnd alle zufallende be-
 schwerlichkeiten mit heiliger Armut vber-
 wunden. Neben ihrem immer wercenden
 Fasten / hat sie so viel mortificationen ihres
 Leibs auff sich geladen / dz sie dadurch hoch
 beschwecht / in vielfaltige grosse Kranckhei-
 ten gefallen ist : in welchen wiederwertigen
 Schwachheiten sie einen reichen Schatz
 aller Tugenden durch ihr Gedult gesamb-
 let / ohne daß sie der miltrreiche Gott mit
 vielfaltigen gnaden geziehret. Keine Ro-
 sen können ohne Dörner wachsen / also kan
 kein

kein Thron im Himmel vns gestochten vnd
 anbreitet werden wo nicht vnser wolleben
 mit stekenden dörner der Kranckheit vnd
 Trübsalen vndersehet wird. So besche
 nun wohin sie die sinnreichste Lieb G. D. im
 leiden zu gefallen / getrieben ; Auß eines
 Schweinshaut lisse ihr die selige Jung-
 frau ein Kleid zu richten / welches sie an
 irem blossen Leib die Haar oder Bürsten
 innwart gewendet vnder anderem Habiet
 verborgen antruge / welches sie also gar
 lönte ihr haß gegen ihrem Fleisch / vnd die
 Lieb gegen Gott mit ersetziget werden) mit
 einem gürtel von Pferthhaar angerichtet /
 hat vmb die Lenden zusammen gebunden.
 Ihr liegerstade war die blasse Erde / vnd
 bißweilen abgeschrittene Reben vñ Weins-
 töcken / ihr Haupt küßten ein hartes Klotz :
 Diem Weil aber d. r. H. Franciscus sahe / daß
 auß solcher strenge bessers nicht / als ein
 langwirrige Kranckheit erfolgen würde / be-
 fahl er ir ein Sack mit Spreu gefüllt vn-
 der zu legen / welches er vmb so viel schwerer
 licher sie bereden künnte / als mehr ihr Seel

B v

allein

allein ohn den Leib lebte/ welcher von weniger Nahrung mehr wuffte / als vñ Fasten. Die vierzigtagige Fasten pflegte sie also streng zu halten/das sie die erste drey Wochen in Wasser vnd Brodt/ die ander drey Wochen in höchstem Abbruch von allen Speisen zubrachte/ vnd allein ihr Seel mit seuffgen vnd weinen erquolte. Dñ sehr strenges Fasten hat ihr der H. Franciscus verbieten / vnd gebieten müssen / alle Tag anderthalb loth Brodts zugenießen welches sie die frucht des Gehorsams nicht zu verlieren vnuerbruchlich gehalten. Dñgermahl vnderstunden sie ihre geheyme Freund mit bitt abzuhaken von der viel strenngkeit vnd peinigung ihres Leibs/ aber vmbsonst/welchen sie freundlich pflegte zu antworten: Ach ihr wisset nicht wie mächtig die Lieb des Herzens ist / alle beschwerden des Leibs zuertragen: vnd wer mit der göttlichen Liebe ein wenig entzündet ist/ wird die hárne Kleyder oder disciplinen nicht viel empfinden. Ihr verzagte/ ja kein oder klein herztige vermeinet den Himmel vñ ein so

gerin

geringes zuertaußen / welchen so viel Heiligen vnd diese unsere Jungfraw mit so großem fasten / so vielfaltigem weinen / so tieffen seüßken / so enfferichem inbrünstigem Gebete / so bitteren schmerzen hat er taußen müssen. Vierzig Jahr haben ihr kein einzig Wort / Seüßken / oder zeichen der Ungedult oder Klag können abgewinnen : Bis endlich der barmherzige Gott so freywilliger Marter seinē belieben nach vñ end gemacht / vnd ihr strenges Leben mit einem seligen end gekrönet hat.

Dieweil nun diese selige jungfraw alle ihres gleichen in ihrem Leben mit Heiligkeit / vnd Andacht weit vbertrouffen / hat Innocentius der vierte dieses nahmens oberster Bischoff vnd Pappst bey ihrem Tode erscheinen wollen / vnd auff ihr anhalten / ihr vollkommenen Ablass ertheilet / vnd aber bey sich selbst gewündschet / daß ihn der Todt / so wenig Ablass bedürffrig befündet wie er sie gefunden. Demnach sie auß dem händen des Cardinals von Ostia das Hh. Sacrament des Altars andächtig empfan-

pfingen / ist ihr ein solche Freud vberschos-
 sen / welche ihr dz noch vbrige Leben beynabe
 benommen. Sie empfunde im geringsten
 keinen Schmerzen mehr / vnd da ihr Regi-
 naldus zusprache / vnd tröstlich ermahnen
 wolte / antwortet sie ihm : O wie bin ich
 Gott meinem Herrn so hoch verpflichtet:
 dan von der zeit an / da ich auß Fürbit sei-
 nes dieners Francisci, hab die allerheilig-
 ste peinen Christi zu kosten angefangen/
 befind ich in der arbeit Ruhe / in der pein
 Freud / vnd in der Kranckheit alle Süßig-
 keit. Dem Liebendten ist nits schwer. Auff
 dz redet sie F. Juniperus an / der ohn ge-
 fahr zugegen vnd bewegt zwar sie zulachen/
 die vubestehenden aber zu weinen : Als
 man ihr die Passion vorgelesen / erschienet
 Hr Christus der Himmel König selbst /
 vmbgeben vnd begleitet mit vielen Jung-
 frauen / vñ berufft sie zur himlischen Hoch-
 zeit des Lambs. Eben dz war ihr ernstli-
 ches begeren / aber ihrer Mitschwestern ein
 fast grosses Leid / welche sie lieber noch län-
 ger bey sich zu seyn begeren : Ach sprach
 sie /

sie / es muß doch einmahl gescheiden seyn /
 ich befehle euch allein / Liebet die Armuth /
 dan diese ist die feste vnd einige Maur des
 Ordenstande. Vnder des scheit sie in ihre
 Zell eingehn / ein grosse anzahl Jungfrau-
 en welche alle in weis gekleydet / ihre
 Hüupter mit sehr köstlichen Kleynodien
 vnd güldenen Kräncken mit vnsterblichen
 Perlen besetzt / gezieret waren; in deren
 mitten ein Königliche Hochansehnliche
 Jungfrau in her tratte / sich zu dem Berh-
 lein der Kranken fügte / vnd sie freundlich
 in ihr armen vmbfahet / mit ankünden / sie
 sol sich gefast machen vor Gericht (dz zwar
 ihr sehr gewüschet ergehen würde) mit ihr
 uerscheinen. Da suchen die andere jung-
 frauen einen vberaus köstlichen Mantel
 herfür vnd legt ein jede Hand an / solchen
 der Clara auffzudecken / vnd bestrewen ihr
 liggerstadt mit Rosen vnd Lilien.

Wie vermeinstu nun / sol ein so stren-
 ges vnd bußfriges Leben ein ander End
 verdienen haben? Was hat auß so scharpff
 stehenden Dörnern der Mortification vñ

Kranckheiten anders erwachsen können als ein solche Himlische Rose? Auff ihrem Tode seynd so viel Wunderwerck / vnd Zeichen erfolget / daß sie Alexander der 4. in die Zahl der Heiligen zwen jare nach ihrem Tode ein gesetzt hat nicht ohn grosses Frolocken / vnd Gutachten der gangen Christenheit.

Wenn ich recht dran bin / solte ich ver-
meinen / du woltest dir kein anders End
deines Lebens begehren: Bedünck dich
aber billich seyn/daß der ein solch helles vnd
klares End wie Clara erlange/welcher vn-
klar gelebt/ vnd in den verfensterten Laster
sich wie ein Schwein im Raat gewelket
hat; Wenn man stirbt wie man gelebt hat/
daran kein rechtglaubiger zweifflet / wirstu
kein bessern als ein Hundstodt zugewar-
ten haben / dieweil du ein Fuchssich Leben
geführt hast. Eieber wann oder wo mit
verdienstu ein gnädigen Tode? Bistu ge-
sundt/so verachtestu / vnd verlachest alles
was nach G Dte / vnd nach der Tugendt
schmecket: Bistu krank/so murrest/ja lä-
Restu

stercktu Gottes heilige fürsehung / vnd be-
 klagest dich biß in Himmel deines Leidens.
 Lebe entweder besser / oder leide dein Kranck-
 heit die du verdienet gedültriger / sonstem
 wird zu besorgen seyn / es möge sich die gött-
 liche Erbärnde / bald in strenge verkeren.
 Berrige dich nicht selbstem : Wo du dich
 nicht anders in handel schicken wirst / hab
 ich sorg / ich werde dir bald zum gewissen
 Propheten werden / Gott wolle mich dar /
 für / vnd dich für allem zeit. vnd ewigem
 Ubel bewahren.

Daß alle Übung der Andacht
 den Krancken ganz leicht vnd
 Süß seyen.

Das Zwölffte Capittel.

Der Krancke.

Nichts empfinde ich in die-
 ser meiner Kranckheit beschwers-
 licher / als das ich nit mehr lust zur Andacht
 befinde / als ein vnuernüfftigs Thier. Ich